Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Lehndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Ansorge, Arnsdorf, Ortmannsdorf, Rüsdorf St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurn, Niederrüsdorf, Lugau-Hungerpfeil und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 66. | Hauptinsertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk | Mittwoch, den 20. März | Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk | 68. Jahrgang 1918.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 40 Pfg., durch die Post bezogen 2 Mk. 82 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm Eben-Straße 4 b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die 6gespaltene Grundzeile mit 15 Pfg. berechnet, — Reklamezeile 45 Pfg. — Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 40 Pfg., für Auswärtige 60 Pfg. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Lichtenstein.

Ausl. Butter bei **Dietrich.** 50 Gramm = 39 Pfg. Nr. 1—1349.
Inl. Butter bei **Weiß.** 50 Gramm = 33 Pfg. Nr. 1350—1809.
Schweineschmalz bei **Koch.** 50 Gramm = 48 Pfg. Nr. 1810—Ende
und I—XXXII und Mahlkarten.

Abschnitt F der Landesfettkarte.

Graupen **Mittwoch,** auf Bezirkslebensmittelkarte A 4. 100 Gramm = 8 Pfg.

Brotaufstrich **Mittwoch,** auf Bezirkslebensmittelkarte C 6. ½ Pfd. = 46 Pfg.

Einladung.

Nächsten **Donnerstag, den 21. März 1918 abends 8 Uhr** findet im Sitzungssaale des Rathauses eine **öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums** statt.

Lichtenstein, den 18. März 1918.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Tagesordnung:

1. Richtigsprechung städtischer Rechnungen,
2. Entschließung zur Ratsvorlage, betr. Erteilung des französischen Unterrichts als Pflichtfach.
3. Gasgeld,
4. Umfrage.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Der Reichskanzler über die Friedensverträge.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages nahm zu den Friedensverträgen mit Rußland und Finnland

Reichskanzler Graf Hertling

das Wort und führte etwa folgendes aus:

„Es ist nicht meine Absicht, auf die Beurteilung einzugehen, welche der Friedensvertrag mit Rußland bei den feindlichen Mächten gefunden hat. Wo die Heuchelei zur zweiten Natur geworden ist, und die Unwahrhaftigkeit sich bis zur Brutalität gesteigert hat, wo man im selben Augenblick, da man die drückende Hand auf ein neutrales Land zu legen im Begriff ist, von der vollkommenen Selbstlosigkeit der befolgten Politik zu reden wagt, muß jeder Versuch einer richtigen Aussprache scheitern. Auch die Depesche aus Washington an den in Moskau versammelten Kongreß, in der es heißt, die deutsche Macht habe sich eingedrängt um den Kampf für die Freiheit um seinen Erfolg zu bringen, lege ich ruhig zu den Akten. Wir haben keinen Augenblick daran gedacht und denken nicht daran, den berechtigten Wünschen und Bestrebungen des vom Zarismus befreiten Rußland entgegenzutreten. Die Verträge selbst enthalten, wie Sie sehen, keinerlei für Rußland erschwerende Bedingungen, nichts von drückenden Kriegsentschädigungen, keine gewaltsame Aneignung russischen Gebietes. Wenn eine Reihe von Randstaaten aus dem russischen Staatsverband ausscheidet, so entspricht dies dem eigenen von Rußland anerkannten Willen dieser Länder. Sie mögen sich unter dem mächtigen Schutz des Deutschen Reiches diejenige staatliche Gestaltung geben die ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht, selbstverständlich unter Wahrung unserer Interessen.

Der Reichskanzler kam sodann auf

Kurland

zu sprechen, wo die Entwicklung am weitesten vorangeschritten sei und gab den Inhalt der Antwort wieder die der Deputation des kurländischen Landesrates erteilt worden ist. Dann sagte der Reichskanzler weiter:

Litauen

betrifft, so ist ein Beschluß, der den engen Anschluß an das Deutsche Reich in wirtschaftlicher und militärischer Verbindung mit ihm vorsieht, schon im vorigen Jahre gefaßt worden. Ich erwarte in den nächsten Tagen eine Deputation des litauischen Landesrates, die diesen Beschluß neuerdings bekannt geben soll, worauf dann ebenso die Anerkennung Litauens als eines unabhängigen Staatsgebildes erfolgen würde.

Etwas anders liegen die Verhältnisse in

Livland und Estland.

Diese beiden befinden sich außerhalb der vereinbarten Grenzlinie, werden aber laut Artikel 3 des Vertrages von einer deutschen Polizeimacht besetzt, bis dort die Sicherung durch eigene Landeseinrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alsdann wird auch für diese Länder der Augenblick für ihre politische Neuorientierung gekommen sein. Wir hoffen und wünschen, daß auch sie sich in ein enges freundschaftliches Verhältnis zu dem Deutschen Reiche stellen werden, so aber, daß sie friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu Rußland nicht ausschließen.

Die weitere Ausgestaltung des

polnischen Staatswesens

kann nur auf Grund gemeinsamer Verhandlungen zwischen Deutschland und der Donaumonarchie einerseits und Polen andererseits geschehen. Neuerdings sind aus politischen Kreisen Polens Anregungen für die Gestaltung unseres zukünftigen Verhältnisses an die Regierung und an die Mitglieder des Reichstags gelangt. Wir lassen erst prüfen, ob und wie weit sie sich mit den von den beiden Regierungen verfolgten Zielen werden vereinigen lassen, z. B. mit dem neu entstandenen Staat unter Sicherstellung unserer Interessen dauernd in guten nachbarlichen Beziehungen zu leben. Alles weitere überlasse ich Herrn Unterstaatssekretär von dem Busche zu sagen.

Ich komme zum Schluß: Wenn Sie, wie ich nicht zweifle, den vorgelegten Vertrag annehmen, und wie wir hoffen in den nächsten Tagen auch den

Frieden mit Rumänien

geschlossen wird, dann ist der Friede auf der ganzen Ostfront hergestellt. (Beifall.) Aber der Weltfriede ist noch nicht da! Noch zeigt sich in den Staaten der Entente nicht die geringste Neigung, von dem Kriegshandwerk abzulassen. Noch lebt der Wille weiter, den furchtbaren Kampf fortzusetzen bis zu unserer Vernichtung. Wir werden darüber den Mut nicht verlieren. (Lebhafter Beifall.) Wir sind auf alles gefaßt. Wir sind bereit, weitere Opfer zu bringen in dem felsenfesten Vertrauen auf die herrlichen Führer unseres Heeres und unsere heldenmütigen Kämpfer.

Die Verantwortung

aber fällt auf die Häupter unserer Feinde. (Lebhafter Beifall im ganzen Hause, mit Ausnahme der äußersten Linken, auf der geklatscht wird. Erneuter Beifall des übrigen Hauses.)

Der Friedensvertrag mit Rußland ratifiziert.

Petersburg, 17. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) **Der Friedensvertrag wurde am 15. März um Mitternacht in öffentlicher Sitzung ratifiziert.**

Berlin, 18. März. (Amtlich.) Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten hat an die Auswärtigen Ämter in Wien und Berlin folgenden Funkspruch gerichtet: Am 14. März 1918 hat der außerordentliche allrussische Kongreß der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten-, Bauern- und Kosakendeputierten in der Stadt Moskau den Friedensvertrag, der Rußland am 3. März d. J. in Brest-Litowsk mit den Mächten des Vierbundes aufgezwungen hatte, ratifiziert.

Moskau, 16. März. (Nichtamtlich.) Der vom Kongreß der Sowjets gebilligte Bericht über die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland billigt die Haltung des Rates der Volkskommissare bei der Unterzeichnung des schmachvollen, Rußland durch ein Ultimatum und durch Gewalt aufgezwungenen Friedens und erklärt es als Pflicht der Arbeiterklassen, eine Miliz zur Verteidigung des Landes gegen imperialistische Angriffe zu errichten, zu welchem Zweck alle Personen beiderlei Geschlechtes eine militärische Ausbildung erhalten sollen.

Der russische Kurier mit dem ratifizierten Friedensvertrage befindet sich auf dem Wege nach Deutschland.

Joffe russischer Botschafter in Berlin.

Petersburg, 18. März. (Reuter.) Der frühere Vorsitzende der Friedensdelegation in Brest-Litowsk Joffe wurde zum Botschafter in Berlin ernannt.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall

durch alle deutschen Lande! Von heute an gibt es nur einen Willen, eine Pflicht:

Kriegsanleihe zeichnen!